

Ausstellungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **68 (1981)**

Heft 4: **Schulbauten**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausstellungs- kalender

Aargauer Kunsthaus
Schobinger
25.4.–25.5.

Kunsthalle Basel
Bruce McLean (GB)
9.5.–22.6.
Werner von Mutzenbecher (BS)
9.5.–22.6.

Kunstmuseum Basel
Die Sammlungen
Mo geschl.
* Sammlung Dr. Charles F. Leuthardt
21.3.–3.5.

**Museum für
Gegenwartskunst Basel**
Minimal und Conceptual Art aus der
Sammlung Panza
bis 28.6.

Kunsthalle Bern
Asgen Jorn – Le Musée d'un Peintre
15.4.–31.5.

Kunstmuseum Bern
Die Sammlungen
Mo geschl.
Künstlerische Aktionen vor dem Ab-
bruch
6.4.–2.5.

Kunstverein Biel
Urs Baenniger
11.4.–3.5.

Bündner Kunsthaus Chur
Die Sammlung
Jan Hackert:
Die Schweizer Ansichten 1633–1656
Faksimiledrucke

**Musée d'art et d'histoire
Fribourg**
Wiedereröffnung des
Museums 10.6.

Musée d'art et d'histoire Genf
La collection
Mo vorm. geschl.
Florence Henry
2.4.–10.5.

Musée Rath Genf
Pierre Bonnard
9.4.–8.6.

Musée d'histoire des sciences Genf
Microscopes
1.4.–31.10.

Kunsthaus Glarus
Lill Tschudi + Charlotte German-
Jahn
(Mo geschl.)
25.4.–24.5.

**Musée Cantonal des
Beaux-Arts Lausanne**
Artistes argentins
10.4.–10.5.

**Collection de l'Art Brut
Lausanne**
Acquisitions 1980
bis 24.5.

Musée des Arts Décoratifs Lausanne
Grande salle:
Regards sur le monde 1910–1920
Mongolie – Tonkin – Turquie – Ir-
lande
Exposition réalisée à partir d'auto-
chromes de la célèbre collection Al-
bert Kahn, Paris
Petite salle:
La langue française dans la publicité
Réalisée par l'Association des jour-
nalistes de langue française
März–Mai 81

Kunstmuseum Luzern
Die Sammlung
Mo geschl.

* Giulio Paolini, Italien
29.3.–2.5.

Sonderausstellung:
* Werner Otto Leuenberger, Bern
12.4.–10.5.

Junge Schweizer Künstler
Nr. 8: Federico Winkler, Basel
29.3.–3.5.

Kunstmuseum Olten
Die Sammlung
Mo geschl.

**Museum zu Allerheiligen Schaff-
hausen**
Die Sammlung
Mo geschl.

Kunstmuseum Solothurn
Obergeschoss:
Sammlung
2.5.–Ende Juli

Erdgeschoss:
Erstpräsentierung der
Dübi-Müller-Stiftung
2.5.–Ende November

**Kunstverein St.Gallen
Katharinen**
Goller de Maria
«Bed of Spikes»
4.4.–10.5.

Kunstverein Winterthur
Neue Malerei in der Schweiz
28.3.–10.5.

Kunsthaus Zug
Aus der Sammlung:
Neuanschaffungen,
Sammlungsschwerpunkte
29.3.–17.5.

Museum Bellerive Zürich
Mary Schaffer, USA, Glas
* Lisa Rehsteiner, Schweiz, Textilien
4.3.–26.4.

Helmhaus Zürich
Verstummte Stimmen
(Präsidialabteilung in Zusammenar-
beit mit dem Seminar für verglei-
chende Literaturwissenschaft der Uni
Zürich)
14.3.–3.5.

**Kunstgewerbemuseum der Stadt Zü-
rich**
Museum für Gestaltung
Abschlussarbeiten 1981 der Kunstge-
werbeschule
28.3.–17.5.

**Städtische Galerie zum
Strauhof Zürich**
Video-Workshop
6.5.–16.5.

Kunsthaus Zürich
Foyer:
GSMBA
25.4.–31.5.

Ausstellungssaal:
* Georges Vantongerloo
3.4.–25.5.

Foto-Galerie:
Sammlung Stiftung für die
Fotografie
11.4.–14.6.

ETH Zürich
Institut für Geschichte und Theorie
der Architektur
(ETH-Hönggerberg,
Architekturfoyer)
Karl Zehnder's Ideale
Architektur
8.–28. Mai

Museum Rietberg Zürich
Villa Wesendonck
(Gablerstrasse 15, Zürich)
Aussereuropäische Kunst, vor allem
Werke aus Indien, China und Afrika
Mo geschl.

Villa Schönberg
(Gablerstrasse 14, Zürich)
Kunst für Geister
Die Lobi in Westafrika
14.5.–30.11.

«Haus zum Kiel»
(Hirschengraben 20, Zürich)
Fremde Schriften
23.4.–30.9.

Die mit einem * bezeichneten Aus-
stellungen werden in diesem Heft be-
sprochen.

Kunstausstellungen

Kunsthau Zürich (Hauptausstellung)

Die Retrospective Georges Vantongerloo ist die Fortsetzung der grossen Wanderausstellung, die anlässlich der Veranstaltungen zum 150jährigen Bestehen Belgiens in den USA während des Jahres 1980 gezeigt wurde, in den Museen von Washington (Corcoran Gallery of Art), im Dallas Museum of Fine Arts und im Los Angeles County Museum. In Europa beginnt die Ausstellung in den Musées Royaux des Beaux-Arts de Belgique in Brüssel. Obschon geplant war, sie noch an mehrere Orte in Europa wandern zu lassen, ist das Kunsthau Zürich vorläufig die letzte Station, denn gewichtige Veranstaltungen im Jahr 1981, im Centre Pompidou: «Paris – Paris», in Köln die «Internationale Ausstellung 1981», wünschen Hauptwerke von Georges Vantongerloo zu zeigen.

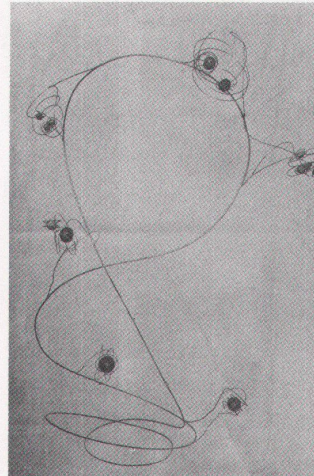
Gegenüber den bisherigen vier Ausstellungen ist diese im Kunsthau Zürich wesentlich verschieden. Nicht nur ersetzen Werke aus Schweizer Besitz eine Anzahl ausländischer Leihgaben, da die schweizerischen für die USA nicht frei waren und umgekehrt, auch wird die Zürcher Ausstellung ergänzt durch eine ausführliche Dokumentation aus Vantongerloos Nachlass, insbesondere um 1920, um die Zeitschrift «De

Stijl» und aus den 30er Jahren die Vereinigung «Abstraction-Création» betreffend.

Zürich kommt in dieser Tournee eine Sonderbedeutung zu, denn im Gegensatz zu Brüssel, im Geburtsland Vantongerloos, wo bisher nie eine Darstellung seines Schaffens stattfand, hat Vantongerloo zur Schweiz und Zürich manche persönliche Beziehung gehabt. Das bezeugen allein die etwa zwanzig Ausstellungen, an denen er seit 1920 hier beteiligt war (davon mit der jetzigen allein 12 in Zürich), und die grosse Zahl seiner Werke in Schweizer Besitz.

Die Ausstellung ist begleitet von einem ausführlichen Katalog. An den verschiedenen Ausstellungsorten wechselten die zur Verfügung stehenden Werke. So war es naheliegend, anstelle eines Verzeichnisses den vollständigen Œuvrekatalog als Hauptteil des Ausstellungskataloges zu benützen. Es traf sich, dass ein wesentlicher Teil davon schon von Angela Thomas Jankowski im Rahmen ihrer Lizentiatsarbeit an der Universität Zürich erarbeitet war und sie diesen vervollständigte. Dieser Œuvrekatalog enthält nun alle von Vantongerloo nummerierten und chronologisch registrierten 284 Werke von 1917 bis 1964. Nicht enthalten sind die Skizzen und Studien aus dieser Zeit und die zahlreichen Frühwerke, die zum Teil verschollen sind.

Georges Vantongerloo wurde am 24. November 1886 in Antwerpen geboren. Nach Studien an den Akademien in Antwerpen und Brüssel und anschliessender freikünstleri-



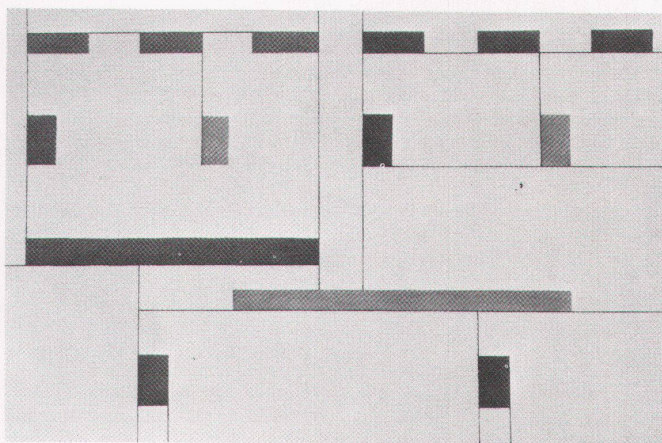
2

schon Tätigkeit kam er 1915 als Kriegsverwundeter nach Holland. 1917 war er der jüngste und einer der wichtigsten Mitarbeiter an der von Theo van Doesburg gegründeten Zeitschrift «De Stijl». 1920–1927 arbeitete er in Menton hauptsächlich an mathematischen Studien und fartheoretischen Untersuchungen sowie an architektonischen Projekten. Dann siedelte er nach Paris über, wo er Mitbegründer der internationalen Künstlervereinigung «Abstraction-Création» wurde. Und als deren Vizepräsident wesentlichen Anteil hatte an deren Bestehen in einer Zeit voller Schwierigkeiten. Seit 1939, während und nach dem Krieg hatte Vantongerloo sich immer mehr auf die Verwirklichung seiner künstlerischen Ideen in verschiedenartigsten Modellen zurückgezogen. Am 5. Oktober 1965 stürzte er tödlich von der steilen Treppe in seinem Atelier am Impasse du Rouet in Paris.

Obschon Vantongerloo der eigentliche Begründer einer mathematischen Denkweise in der Kunst unserer Zeit ist, hat er sich in einer Weise entwickelt, dass ihn Phänomene der Physik, vor allem der Astrophysik, mehr und mehr beschäftigten und dass er dadurch zu Kunstobjekten angeregt wurde, in denen letztlich völlig autonome Empfindungsstrukturen realisiert sind. Deren Logik liegt ausserhalb des schlüssigen Beschreibbaren und ist nur in sich selbst begründbar, das heisst in seiner Ausstrahlung. Dass flüchtigen Betrachtern die innere Antenne zur Aufnahme solcher Strahlung oft nicht richtig eingestellt sein mag, ist wohl kaum der Fehler des Künstlers. Doch gerade diese offenen Beziehungen, dieser nicht kategorisierte Ausdruck beweisen die konstant anhaltende Aktualität der Kunst von Georges Vantongerloo.

Kunstmuseum Luzern

Der 1940 in Genua geborene und seit langem in Turin lebende italienische Künstler Giulio Paolini gehört zu den wichtigsten italienischen Künstlern der jüngeren Gegenwart, die in den letzten 12 Jahren bekannt wurden. Paolinis Arbeit ist weniger direkt extrovertiert von einer sinnlichen Lust am Material geprägt, wie die Arbeit der meisten seiner Zeitgenossen, die unter dem Begriff der «arte povera» bekannt geworden sind, wie etwa Mario Merz oder Kounellis. Auf den ersten Blick wirken sie spröde, intellektueller und sehr zurückhaltend an ästhetischem Reiz bei gleichzeitig stark reduziertem Einsatz greifbarer, materieller Elemente. Dies mag ein Grund sein, dass Paolini bei uns weniger bekannt und beliebt geworden ist wie andere italienische Künstler seiner Generation. Er hatte noch nie eine grössere Museumsausstellung in der Schweiz, war aber beteiligt an der ersten Ausstellung dieser Künstler 1970 im Kunstmuseum Luzern «Processi di pensieri visualizzati», an der mit ihm von Anselmo bis Zorio 15 Künstler vertreten waren. Im letzten Jahr nahm er in der Kunsthalle Bern an einer Ausstellung mit Mario Merz, Kounellis und Fabro teil. Ein Hauptthema von Paolini ist die Rezeption und Perzeption der Kunst selbst: das Verhältnis Betrachter/Werk, die Ikonographie der europäischen und italienischen Kunst – der klassischsten Periode der Renaissance. Die klassischen Bildformen und Materialien, wie der Gipsabguss, das Leinwandbild, die klassische Zeichnung als Ideenskizze für Bild-Konzeption oder Konstruktion eines nach ihr zu realisierenden Werkes. Alle diese klassischen Kunstelemente werden von Paolini in seinen Werken sowohl reflektiert wie umgesetzt, indem er sie jeweils auf ihr konzeptuelles wie ästhetisches Gerippe reduziert und mit einer enorm feinfühligsten Bild- und Materialästhetik, die zwar sehr nobel versteckt ist, verwirklicht. Dabei schöpft Paolini aus dem reichen kulturellen Erbe seiner Kulturlandschaft und seine Verweise werden durch die Kenntnisse dieser kulturellen Vielfalt noch reicher. Eine Voraussetzung, die in Italien stärker Allgemeingut ist als bei uns. Der Titel unserer Ausstellung ist ein solcher Verweis auf ein traditionelles, ikonographisches Thema, das zentral auf das Abschiessen, Verpacken und Bewahren des Geheimnisses der Kunst und in der Kunst hinweist und



1

1 Intervalles. 1937, Öl auf Holzfaserplatte
82×54 cm

2

2 Des masses dans l'univers. 1946 Holz bemalt und Neusilber
165×110×85 cm

das in sich abgeschlossene System der Kunst «bildlich» darstellt.

Der 1932 in Bern geborene Künstler zählt nicht mehr zu den ganz jungen Schweizer Künstlern, obwohl seine Arbeit so viel Frische und Vitalität beweist, dass man ihn der jüngsten Generation zuzählen möchte. Werner Otto Leuenberger ist ein unheimlich produktiver Künstler. Sein Haus birgt buchstäblich von Grossformatigen Bildern, von Stapeln von Zeichnungen und Grafik, die zum aller kleinsten Teil und äusserst selten je öffentlich gezeigt wurden. Doch ganz unbekannt ist seine Arbeit nicht geblieben. Bei den, wenn auch seltenen, Anlässen – meistens in Berner Kunstaustellungen in der Kunsthalle, wo Leuenberger Arbeiten zeigen konnte, vermochten seine Werke immer wieder Interesse zu wecken. Erstaunlich nur, dass Leuenberger bisher nie adäquat präsentiert worden ist, denn besonders in den letzten Jahren hat er seine Auseinandersetzung mit der Malerei in grossformatigen, impulsiv gemalten Bildern noch weiter intensiviert. Sie sind präziser und bewusster «ausgefeilt», als ihre expressive und grobscheinende Allüre es vermuten lässt. Die Auseinandersetzung mit seiner Malerei ist heute besonders aktuell, um so mehr, als er auf einer langjährigen soliden Basis aufbauend die Probleme aufgreift, die wir auch in der Malerei der deutschen expressiven Künstlergruppe um Penck, Baselitz, Lüpertz, Immendorf finden, die aber nun bei Leuenberger durch die eigenwillige Grundlage unter ganz anderen Voraussetzungen in eine eigenständige faszinierende Bildwelt umgesetzt werden. Leuenberger zeigt in Luzern eine in den letzten Monaten entstandene neue Serie von grossformatigen Bildern.

Museum Bellerive, Zürich

Die Verarbeitung von Metall, vor allem Drahtgitter mit Glas bzw. Textil, die Transparenz und die Abkehr von traditionellen Werkzeugen (Glasbläserpfeifen bzw. Webstuhl) stellen Verbindungen zwischen beiden Werkgruppen her. Kontraste heben Eigenarten hervor: Nahezu textilartig wirken die durch Erhitzen weich gefalteten Formen aus Fensterglas von Mary Shaffer, während die Drahtgitter der «Broderies» von Lisa Rehsteiner eher starr erscheinen.

Mary Shaffer aus Providence/Rhode Island wurde als Malerin ausgebildet und begann erst vor sieben

Jahren sich mit Glas zu beschäftigen. Allein durch Experimente hat sie zu ihren speziellen Techniken gefunden. In einem groben Drahtgerüst erhitztes Flachglas sinkt zusammen, Scheibenbündel werden weich verformt oder durch gezielte Einwirkung von Hitze und Druck gebrochen.

Lisa Rehsteiner aus St.Gallen schloss in Basel ihre Ausbildung als Textildesignerin ab. Seit 1968 lebt sie in der Nähe von Barcelona und widmet sich ausschliesslich der freien künstlerischen Arbeit. Ihre Hauptakzente liegen auf Arbeiten mit Drahtgittern, vor allem mit Stickerei und auf Rauminstallationen.

Kunstmuseum Basel

Im Zentrum der Sammlung stehen Werke der Surrealisten Yves Tanguy, Juan Miró, André Masson, Meret Oppenheim und Otto Tschumi. Sie umfasst ferner grafische Blätter von Picasso, Chagall, Klee, Koschka u.a. und Arbeiten der Amerikaner Hayden, Francis, Davie, Johns und Dine sowie von Hartung, Philipp Martin und Lenz Klotz.

Entschiedene Wettbewerbe

Bern Krankenhaus Bethlehemacker

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden neun Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (7000 Fr.): Werner Kissling und Rolf Kiener, Bern
2. Preis (6500 Fr.): Hans und Gret Reinhard, Reinhard und Partner AG, Bern
3. Preis (6000 Fr.): Helfer Architekten AG, Bern; Mitarbeit und Entwurf: Daniel Herren, Ueli Keller, Roger White, Dr. Chr. R. Schmidt
4. Preis (4000 Fr.): Peter Rahm, Bern; Mitarbeiter: Feridum, Falay
5. Preis (3000 Fr.): Ulyss Strasser, Bern; Mitarbeiter: Manfred Hölzer
6. Rang: Res Hebeisen, Bernhard Vatter, Bern; Mitarbeiter: Chr. Wälchli, Bern

Jeder Teilnehmer erhielt zusätzlich eine feste Entschädigung von 2500 Fr. Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft, die Verfasser der drei erstrangierten Entwürfe zur Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren Prof. Franz Oswald, Beat Kuhn, Gaston Buffat, Franz Meister, Albert Zimmermann.

Iseltwald Turn- und Mehrzweckhalle

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden fünf Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (3000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Peter Gasser und Hanspeter von Allmen, Interlaken
2. Preis (2000 Fr.): Ernst E. Anderegg, Meiringen; Mitarbeiter: Rolf Dettmar, Urs Gysin
3. Preis (1500 Fr.): Ulrich Stucky, Bern; Mitbieter: Edi Mürger
4. Preis (500 Fr.): Silvio Solka, Maten; Mitarbeiter: Johann Marek
5. Preis (500 Fr.): Hermann Trauffer, Matten

Jeder Teilnehmer erhielt zusätzlich eine feste Entschädigung von 1500 Fr. Fachpreisrichter waren Hans Boss, Zweilütschinnen, Hans Hostettler, Bern, Peter Marti, Unterseen, Peter Wenger, Brig.

Prilly VD Complexe scolaire à Corminjoz

In diesem Wettbewerb in zwei Stufen wurden 22 Projekte eingereicht. Ein Entwurf musste wegen verspäteter Eingabe von der Beurteilung ausgeschlossen werden. Nach Abschluss der ersten Stufe schlug das Preisgericht sechs Entwürfe zur Weiterbearbeitung in der zweiten Stufe vor. Ergebnis nach Abschluss der zweiten Stufe:

1. Preis (15 000 Fr.) mit Antrag zur Weiterbearbeitung: Fonso Boschetti, Epalinges; Mitarbeiter: E. Longobardi, M. Wagner, F. Wintermark
2. Preis (12 000 Fr.): Plarel-Jacques Dumas, Lausanne; Mitarbeiterin: Monique Rossier
3. Preis (8500 Fr.): Glauser et Vuilleumier, Lausanne; Mitarbeiterin: Nadine Buol
4. Preis (7500 Fr.): Patrick Mestelan et Bernard Gachet, Lausanne; Mitarbeiter: M. Enderli
5. Preis (6500 Fr.): Werner Leupin, St-Sulpice
6. Preis (5500 Fr.): Jean-Pierre Borgeaud et Roland Mosimann, Pully, conseiller pour les aménagements extérieurs: André Gigon

Fachpreisrichter waren Marcel Gut, Lausanne, Kurt Aellen, Bern, Paul Morisod, Sion, Jean-Jacques Danthe, Prilly, Pierre von Meiss, Cully.

Cumbels GR Schul- und Mehrzweckhalle

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden acht Entwürfe beurteilt; von den eingeladenen Architekten haben zwei auf die Teilnahme verzichtet, ohne dem Veranstalter rechtzeitig davon Kenntnis zu geben bzw. ihm die Nichtteilnahme überhaupt mitzuteilen. Es ist zu hoffen, dass künftige Wettbewerbsveranstalter in der Region die Tatsache mit Aufmerksamkeit registriert haben! Ergebnis:

1. Preis (2200 Fr.): Marco Barandun, Felsberg
2. Preis (1800 Fr.): Rudolf Fontana, Domat/Ems; Mitarbeiter: L. Bieler, P. Mattli, G. Signorelli
3. Preis (1200 Fr.): Damian M. Widmer, Luzern/Morissen
4. Preis (600 Fr.): Walter J. Gartmann, Trun-Darvella

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft, die Verfasser der beiden erstrangierten Entwürfe mit der Überarbeitung ihrer Projekte zu beauftragen. Fachpreisrichter waren Andres Liesch, Chur, Richard Brosi, Chur, Erich Bandi, Kantonsbaumeister, Chur.

Hedingen ZH Schulanlage, Zivilschutzräume, Werk- und Saalgebäude

In diesem Projektwettbewerb auf Einladung wurden zehn Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (5000 Fr.) mit Antrag zur Weiterbearbeitung: Georg Gisel, Zürich; Mitarbeiter: J. von Wartburg, M. de Carli
2. Preis (4500 Fr.): Oskar Bitterli, Zürich; Mitarbeiter: P. Widmer
3. Preis (3500 Fr.): Christoph Bresch, Birmensdorf
4. Rang, Entschädigung (1000 Fr.): Georges Künzler, Zürich; Mitarbeiter: S. Hari
- Entschädigung (1000 Fr.): Peter Thomann, Adliswil, in Büro P. Thomann und H. Bosshard
- Entschädigung (1000 Fr.): Schnebli und Partner, Zürich; Mitarbeiter: Fabrizio Gellera
- Entschädigung (1000 Fr.): Spiess und Wegmüller, Zürich

Zusätzlich erhielt jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von 1500 Fr. Fachpreisrichter waren P. Germann, H. Hertig, B. Gerosa, H. Dreher, alle Zürich. A. Blatter, Winterthur, Ersatz.